

La Semiramide Riconosciuta

Opera seria von
Johann Adolph Hasse
(1699-1783)

nach der Fassung von
Leipzig/Graz 1746



Mittwoch, 30. April 2014 & Donnerstag, 01. Mai 2014
19.45 Uhr, MUMUTH, György-Ligeti-Saal
Hauptabonnement – 9. Veranstaltung

Ein Dankeschön unserem Kulturpartner:



„La Semiramide Riconosciuta“
Opera seria von Johann Adolph Hasse,
nach der Fassung von Graz / Leipzig 1746

Libretto von Pietro Metastasio

Kooperationsprojekt zwischen der Kunstuniversität Graz
und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig

Solisten der
HMT Leipzig
Fachrichtung Alte Musik und Gesang
und der
Kunstuniversität Graz
Institut 15 – Alte Musik und Aufführungspraxis,
Institut 7 – Gesang
Institut 9 – Schauspiel

Semiramide: Joowon CHUNG
Ircano: Robert McFARLANE
Scitalce: Senem DEMIRCIOĞLU *)
Mirteo: Clarissa THIEM
Tamiri: Elsa DREISIG
Sibari: Hannah BERENSEN

Sprecher: Stephan HIRSCHPOINTNER *)

Barockgestik: Sigrid T'HOOFT

Ausstattung: Niels BADENHOP

Musikalische Leitung und Gesamtleitung: Susanne SCHOLZ

Musikwissenschaftliche Betreuung und Einführung vor der Aufführung	Manuel BÄRWALD, Gudrun ROTTENSTEINER*
Sprachcoaching Italienisch	Elisabeth SASSO-FRUTH, Enrico BUSIA und Carmen GRASSO*
Text Sprecher	Manuel BÄRWALD in Zusammenarbeit mit Stephan Hischpointner, Sigrid T'Hooft und Susanne Scholz
Rezitativeinstudierung	Gundula ANDERS
Dramatischer Unterricht Sprecher	Lorenz KABAS*
Verzierungen	Jostein GUNDERSEN und Martin ERHARDT, Michael HELL*
Regieassistenz und Statistin	Elisa Anna JAROSCH
Souffleur	Enrico BUSIA
Transposition und Adaptierung einiger Arien und Rezitative	Nick GERNGROSS unter weiterer Mitwirkung von Studierenden der FR Alte Musik, Dramaturgie und Musikwissenschaft

Barockorchester

1. Violine	Susanne SCHOLZ, Ofir SHNER*, Magdalena PILLE, Charlotte NÄHER
2. Violine	Uwe ULBRICH, Gabriele TOSCANI*, Lydia GÖRLITZ, Zohar ALON*
Viola	Sofija KRSTESK*, Chloé PARISOT, Viola BLACHE
Violoncello	Kathleen LANG, Katharina LITSCHIG (Continuo Rezitative), Jörg SANDER, Christine VOGEL, Felix Görg
Kontrabass	Philipp ROHMER
Oboe	Johannes KNOLL**, Ana Inés FÉOLA*
Fagott	Lara MORGER*
Horn	Jakob KNAUER, Antonio REDONDO HURTADO
Cembalo	David ERZBERGER, Eva TELEK, Nick GERNGROSS, Johanna THÖNE

Von den Noten zur Aufführung

Nur selten bietet sich die Gelegenheit, eine Oper nach Jahrhunderten genau in gleich mehreren Städten wieder auf die Bühne zu bringen, in denen sie ursprünglich aufgeführt wurde – die Produktion von Hasses Oper „La Semiramide Riconosciuta“, die als Kooperationsprojekt der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und der Kunstuniversität Graz stattfindet, gibt dafür ein wunderbares Exempel:

So eng waren die Aufführungen miteinander im Jahre 1746 verwoben, dass es ein gemeinsames, in Graz gedrucktes Libretto für beide Spielorte gab, bei welchem lediglich die Titelblätter ausgetauscht wurden. Beide Versionen des Librettos sind uns glücklicherweise auch erhalten. Das Notenmaterial, das der Theaterimpresario Mingotti für die Aufführungen seiner Operntruppe verwendete, ist uns hingegen leider nicht überliefert. Wir müssen also, so wie Mingotti selbst, ausgehend von der venezianischen Fassung, die in Partitur erhalten ist, eine für unsere „fahrende Truppe“ passende Version erstellen. Dabei sind wir Mingotti gegenüber im Vorteil, verfügen wir doch auch über das Notenmaterial (Partitur UND Orchesterstimmen!) der späteren Dresdener Fassung, die Hasse im Jahre 1747 selbst an die Verhältnisse des Dresdener Hofes angepasst hat.

So können wir sehen und lernen, wie Maestro Hasse die Arien der Semiramide der Stimme seiner berühmten prima donna und auch Gemahlin, Faustina Bordoni, die in Dresden die Hauptrolle gab, anpasste – also im wahrsten Sinn des Wortes ihr auf den Leib schrieb, und mit diesem Wissen dasselbe Prozedere für unsere Semiramide anwenden, deren Stimme noch einige Töne höher ihre ganze Schönheit entfaltet. Diese im Barock äußerst gängige Praxis in unserem Falle vom Komponisten selbst erlernen zu können, ist ein besonderer Glücksfall.

Zur Anpassung an vorhandene Gegebenheiten gehört aber leider oft auch, eine Opera Seria in das Korsett heute üblicher Operaufführungen zu zwängen, das heißt sie drastisch zu kürzen. In der heutigen Version geschieht dies ganz deutlich: Nach der venezianischen Ouvertüre steigen wir direkt am Ende des ersten Aktes ein und fahren dort fort, wo die meisten Arien in Übereinstimmung mit dem venezianischen Notenmaterial und dem Leipziger/Grazer Libretto zu finden sind. In der Folge erklingt die Oper in ihrer ursprünglichen Gestalt mit genau den Kürzungen, die der Impresario Mingotti vorgenommen hatte.

Um aber den Verlauf des ersten Aktes dem Publikum nicht vorzuenthalten und vor allem, um die an sich komplizierte Handlung dem Publikum näher zu bringen, bedienen wir uns eines besonderen Kunstgriffes: Wir lassen Herrn Mingotti auftreten und selbst erklären, um was es sich bei dieser hervorragenden Oper handelt und vorstellen, welches wunderbares Sängersenemble er mitgebracht hat.

Und so nimmt die Handlung ihren Lauf – im Mittelpunkt Semiramide, die als Mann verkleidet erfolgreich über weite Ländereien herrscht und im Laufe der Oper wiedererkannt und in ihrer Stellung als Herrscherin vom Volk bestätigt wird, also „riconosciuta“ im doppelten Sinne.

Nicht ganz so unterschiedlich wie Mingotti sie jeweils in Graz und Leipzig 1746 zusammenstellen musste, ist die Musikertruppe, die in unserem Fall fast ausschließlich aus Studierenden der kooperierenden Institutionen aus Graz und Leipzig besteht und welche zum Großteil an beiden Orten spielen.

Auf diese Weise kommt die aufwändige Arbeit, die eine Opernproduktion schon immer war und immer sein wird, mit all ihren Facetten und Besonderheiten, wie der besonderen Inszenierung auf der Basis von barocker Gestik oder der musikalischen Leitung vom Konzertmeisterpult aus, einem breiter gestreuten Feld an Musikern und Musikerinnen bzw. Studierenden zugute und kann natürlich auch weitaus mehr Publikum erreichen und, wir wollen es hoffen, erfreuen.

Susanne Scholz

„Semiramide“ – eine italienische Oper in Leipzig

Seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert hatten sich Hamburg, Braunschweig und Leipzig zu den bedeutendsten deutschen Zentren einer bürgerlichen Barockopernkultur entwickelt, die es erstmals auch einem breiten öffentlichen Publikum ermöglichte, prächtig inszenierte und abendfüllende Opernaufführungen in eigens dafür errichteten Theatern zu erleben. Nachdem das Leipziger Opernhaus aber schon 1720 und die Hamburger Bühne 1738 schließen mussten – Miswirtschaft, Intrigen und Baufälligkeit der Häuser sind die wichtigsten Gründe dafür gewesen –, waren es vor allem die reisenden Opernensembles der Brüder Mingotti, die seit den 1740er Jahren versucht haben, die so entstandene Lücke im Kulturleben dieser Städte zu schließen und sich damit eine Nische zu sichern, die ihnen ein einträgliches Geschäft ermöglichte. Speziell in Leipzig konnten die Mingottis auf die großzügige finanzielle Unterstützung des sächsischen Hofes zählen. Kurfürst Friedrich August II. war ein Opernliebhaber ersten Ranges; während seiner alljährlichen Aufenthalte auf der Leipziger Ostermesse wollte er keinesfalls auf die standesgemäße Unterhaltungskultur verzichten, die er aus Dresden kannte. Als die Mingottis sich 1744 auf der Durchreise – von Graz über Prag – nach Hamburg befanden, war ihm deren Gesuch „während der Oster-Meße des jetztlaufenden Jahres zu Leipzig italienische Opern auf dem dasigen Theatro spielen zu dürffen“ daher mehr als willkommen. Umgehend verfügte er, dass die Leipziger Stadtväter „dem Mingotti in allen sich ereignenden Vorfällen jede nur mögliche Hülfe-Leistung und Vorschub erteilen mögen“, um das Zustandekommen der Aufführungen sicherzustellen. So wurde mangels eines geeigneten Theaterbaus das prächtige städtische Reithaus mit einer improvisierten Opernbühne versehen; eine Lösung, die

sich als so probat erwies, dass die Mingottis nun regelmäßig auf dem Weg nach Hamburg zur Messezeit in Leipzig Station machten und dem hiesigen Publikum die neuesten italienischen Stücke zu Gehör brachten.

Johann Adolph Hasse stand seit 1733 als Hofkapellmeister in den Diensten von Kurfürst Friedrich August II. und komponierte nahezu jährlich neue Werke für die Dresdner Hofopernbühne. Zwischendurch hielt er sich für längere Zeit aber immer wieder auch in Venedig auf; für das dortige Teatro San Giovanni Grisostomo entstand 1744 seine „Semiramide“, die er in bearbeiteter Gestalt drei Jahre später auch in Dresden wiederaufführen wollte. In der Zwischenzeit aber hatte der sächsische Kurfürst das Stück bereits – zur Ostermesse 1746 – auf der Bühne im Leipziger Reithaus kennengelernt. Die Abschrift von Hasses Partitur ist – möglicherweise über Mingottis Kastraten Giuseppe Perini, der bereits an der Uraufführung der Oper in Venedig beteiligt gewesen war – in die Hände von Angelo Mingotti gekommen. Für die folgenden Aufführungen in Graz, Prag und Leipzig ließ er das Werk um zehn Arien kürzen und passte auch die einzelnen Nummern den Möglichkeiten seines Sängerensembles an. Betroffen war hiervon vor allem die Titelrolle, die durch den Austausch sämtlicher Arien in eine Sopran-Partie für Mingottis Primadonna Anna Mazzoni umgeschrieben wurde. Die Kürzung um zehn Arien hat ebenfalls ganz pragmatische Gründe, die einerseits mit den Hörgewohnheiten des städtisch-bürgerlichen Publikums zusammenhängen, das derartig lange Stücke in einer fremden Sprache nicht gewohnt war. Hinzu kommt, dass Mingottis Ensemble über eine kleine Tanzkompanie verfügte, die sich in den Aktpausen der Opern „nach Pantomimen-Art in einem türkischen und tirolischen Ballette unvergleichlich sehen ließ“ – die eingekürzte Opernproduktion wurde so auf abwechslungsreichere Weise wieder zu einer abendfüllenden Aufführung aufgewertet.

Manuel Bärwald

„Semiramide“ in Graz

In den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts waren es reisende Operntruppen, die dem Publikum außerhalb der Residenzstädte mit ihren meist dem Adel vorbehaltenen Theatern das italienische Opernrepertoire nahe brachten. Zu den angesehensten und besten dieser Truppen zählte das Ensemble der Brüder Angelo und Pietro Mingotti, das 1732 in Prag zum ersten Mal in Erscheinung getreten ist und unter der Leitung von Angelo bis 1736 neben Prag auch Brunn bespielt hat.

Die Gruppe der venezianischen Brüder Mingotti umfasste acht Sängerinnen und Sänger, zwei oder drei Tänzer, Bühnenarbeiter und einzelne Instrumentalisten. Der Großteil der Orchestermusiker wurde allerdings jeweils vor Ort kurzfristig engagiert.

Diese Operisten, wie sie häufig genannt wurden, kamen Anfang des Jahres 1736 nach Graz und sie machten die Bewohner der kleinen steirischen

Hauptstadt mit der Opera seria, der ernsten Oper italienischer Prägung, bekannt. Pietro Mingotti, Impresario der welschen Opera, wie er hier genannt wurde, erhielt von den Landständen die Erlaubnis auf zehn Jahre

gesungene theatralische Vorstellungen geben zu dürfen. Er errichtete auf eigene Kosten ein opera-oder comoedien-Hauß, einen engen, kleinen Holzbau an der Basteimauer des Tummelplatzes auf dem Gelände der ehemaligen Hofstallungen. Bespielt wurde das Theater in drei Spielzeiten – stagioni – von wenigen Wochen Dauer im Karneval, im Frühling nach der Osterzeit und im Herbst zur Jahrmarktzeit. Ernste Opern, komische Intermezzi und Balletti standen auf dem Spielplan. Pro Stagione wurden von Mingotti zwei bis drei Stücke aufs Programm gesetzt, die ein paar wenige Wiederholungen fanden, um dann in der nächsten Spielzeit durch neue Opern ersetzt zu werden. Beim größten Teil dieser Werke handelte es sich um so genannte pasticci, Flickopern – Pseudonovitäten, für die bekannte Arien und Duette, ja sogar größere Werkteile verschiedener Komponisten zusammengestellt wurden, um dem Publikum stets Neues präsentieren zu können.

„Semiramide Riconosciuta“ wurde von den Mingottis zwei Mal in unterschiedlichen Fassungen in Graz aufgeführt. Beide basieren auf dem Libretto von Pietro Metastasio, dem kaiserlichen Hofpoeten, der dieses Textbuch ursprünglich für das Teatro delle Dame in Rom geschrieben hatte, wo es im Jänner 1729 in der Vertonung von Leonardo Vinci uraufgeführt worden war. Noch im selben Jahr erhielt Nicola Porpora von Metastasio die Erlaubnis, das Libretto für Venedig zu vertonen, und auch Georg Friedrich Händel hat den Stoff einige Jahre später für sein Londoner Opernhaus in Musik gesetzt.

In Graz hat Pietro Mingotti im Karneval 1743 „Semiramide“ zum ersten Mal auf die Bühne gebracht und sie den hohen Herren des Adels der Stadt gewidmet. Dem Textbuch ist zu entnehmen, dass die Musik „von dem Herrn Paolo Scalabrini, ausgenommen etwelcher Arien, die von unterschiedlichen Autoren verfasst worden“ stammt. Es handelte sich ganz offensichtlich um ein Pasticcio, zu der Scalabrini, der zu diesem Zeitpunkt Kapellmeister der Truppe war, einen Großteil beigetragen hatte.

Drei Jahre später, im Karneval 1746, hat Pietros Bruder, Angelo Mingotti, eine neue Bearbeitung der Oper „Semiramide“ in sein Programm aufgenommen. Er wählte die Vertonung von Johann Adolf Hasse, die dieser zwei Jahre zuvor für Venedig komponiert hatte, wo sie im Dezember 1744 im Teatro S. Giovanni Grisostomo uraufgeführt worden war. Diese zweite „Semiramide“ ist den hochwürdigen adeligen Damen von Graz gewidmet und Mingotti kündigt sie als eine höchst angesehene Opern an, deren Textbuch aus der Feder des viel berühmten Poeten Pietro Metastasio stamme, und deren Musik Johann Adolf Hasse, der berühmte und hochverehrte Kapellmeister des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen komponiert habe.

Gudrun Rottensteiner

VORSCHAU

MI/07/05 & DO/08/05/2014

19.45 Uhr, MUMUTH, György-Ligeti-Saal
Gesellschaft der Freunde der KUG
Hauptabonnement – 10. Veranstaltung

KUG JAZZ NIGHTS

Same Story, Different Place

Morten Ramsbøl Quartet:
Morten RAMSBØL – b, Jim ROTONDI – tr, Olaf POLZIEHN – p,
Reinhold SCHMÖLZER – dr

Suite For Expanded Jazz Orchestra (UA)

composed by Ed Neumeister
KUG JazzOrchester & Strings & Winds
Dirigent: Ed NEUMEISTER

Restkarten: Zentralkartenbüro/Abendkasse

DI/13/05/2014

19.45 Uhr, MUMUTH, György-Ligeti-Saal
Gesellschaft der Freunde der KUG
abo@MUMUTH – 5. Veranstaltung

organ@MUMUTH

Petr Eben: Faust

Aleksej VYLEGZHANIN – Orgel
Sprecher: Dominik FÖTSCH, Christoph RADAKOVITS

Restkarten: Zentralkartenbüro/Abendkasse



ÖSTERREICH 1
CLUB

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
Veranstaltungsabteilung
Leonhardstraße 15, A-8010 Graz
Tel.: 0316/389-1330, Fax: 0316/389-1331
email: abo@kug.ac.at